

Es gibt so viel zu tun in Kamerun - Fasnacht einmal anders

Wieder eine ganz andere Welt, eine ganz andere Kultur und doch sehr viele besonders herzliche Begegnungen und freundschaftsschließende Umarmungen.

Wir waren von Dr. Max Leßle, soweit es eben geht, auf unsere Reise nach Kamerun gut vorbereitet worden. Aber von Anfang an gab es Unsicherheiten und Überraschungen.

Zweck unserer Reise war, dass wir das Waisenhaus ASEED in Kamerun – Ngaoundéré und Dr. Max Leßle (HNO Arzt) in Kamerun besuchen wollten, um die Arbeit und die Begebenheiten dort vor Ort einmal selbst zu erleben. Nach 2 Tagen Anreise Frankfurt – Brüssel – über Duala – Yaounde und dann nach Ngaoundéré – freuen wir uns über die netten Temperaturen. Es ist in der Nacht gerade der ganze rote Staub herunter geregnet worden, doch wir erhielten gleich die Info, der Staub und Dreck lässt nicht lange auf sich warten. Der Staub und Dreck ist ganz schnell wieder in der Luft, und reizt den Rachen und die Atemwege sehr.

Gleich ab dem nächsten Tag besuchten wir das Waisenhaus. Schwester Carine (kath. Ordensschwester) hat vor 5 Jahren begonnen Waisenkinder von der Straße mit zu sich nach Hause zu nehmen. Ganz schnell wurden es so viele Kinder, dass Sie ein Haus anmieten musste. Völlig verzweifelt, wo sie das Geld für Miete, Strom und Wasser hernehmen sollte, und vor allem die teure Säuglingsmilch für die Babys, war ihre größte Sorge. Zu diesem Zeitpunkt stellte Herr Dr. Max Leßle, der 9 Monate im Jahr in Kamerun lebt und arbeitet, uns die Situation des Waisenhauses vor und fragte an, ob wir, pro interplast Seligenstadt, uns hier eine Unterstützung vorstellen können. Die Informationen von Dr. Max Leßle überzeugten uns schnell. Und so tun wir das nun seit 3 Jahren. Schwester Carine und „IHRE“ Kinder haben uns so herzlich empfangen, dass wir unheimlich gerührt waren. Sie haben für uns gesungen und die größeren Kinder haben getanzt. Es war sehr bewegend! In diesen 3 Tagen unseres Aufenthalts haben wir mit den ganz kleinen Kindern gespielt, gekuschelt, beim Baden und Anziehen geholfen. Des Weiteren waren wir mit auf dem Markt zum Einkaufen gewesen. Anschließend unter Anleitung afrikanisch kochen gelernt Polenta – Maisbrei und Gemüse und Kochbananen zuzubereiten. -Und das kann man sich hier nicht vorstellen – alles Geschirr mit kaltem Wasser und Seife gespült. Das Wasser musste wiederum vorher mit Eimern von der nächsten öffentlichen Wasserstelle geholt werden. Alles wird auf dem Fußboden, in der Hocke oder in gebückter Haltung vorbereitet oder verrichtet. Mittlerweile leben dort 44 Kinder. Für alle muss die Kleidung mit der Hand gewaschen(geschruppt) werden, denn ohne fließend Wasser und nur manchmal Strom, dafür ist noch keine Maschine erfunden. Zu allen Hausarbeiten werden die großen Kinder aus dem Heim fest eingebunden.

Um einmal später Geld zu verdienen, ist es wichtig, dass die Kinder ab Schulalter die Möglichkeit haben, in die Schule zu gehen. Leider ist dies in Kamerun nicht kostenlos. Pro Kind 1 Jahr Schule bedeutet: es wird Geld für Schuluniform, Schulgebühren, Geld für Bücher, Hefte und weiterer Schreibbedarf benötigt. Das ist insgesamt 28 Cent pro Tag – oder zusammengerechnet 100 Euro pro Jahr. Helfen Sie mit Ihrer Unterstützung den Kindern eine Chance aus dem Kreislauf der Armut, durch Schulbildung heraus zukommen. Zur Zeit leben im Waisenhaus 26 schulpflichtige Kinder, 12 Kleinkinder und 6 Babys. Da immer wieder Kinder im Alter ab 2 Tagen aufgenommen werden,

benötigt das Waisenhaus weiterhin finanzielle Unterstützung von außen. Um eigene Einnahmen zu erzielen betreibt das Waisenhaus ein kleines Kiosk, dort werden Brot, ein paar Lebensmittel und Telefonkreditkarten angeboten. Des Weiteren ist eine Pilzzucht im Aufbau. Und durch eine zusätzliche Kinderbetreuung für berufstätige Eltern, die in der Nachbarschaft wohnen, wird auch ein kleiner Gewinn für das Waisenhaus erwirtschaftet.

In der zweiten Hälfte unseres Urlaubes hat uns Dr. Max Leßle mit in das Hopital de Protestant genommen um uns dort an seiner täglichen Arbeit teilhaben zu lassen. Er arbeitet 9 Monate im Jahr in diesem Krankenhaus in Ngaoundéré. Er hält seine Sprechstunde und Operationsaufklärungen in englisch oder französisch. Bei zwei Operationen waren wir dabei. Und auch wenn der Sterilisator gute Arbeit leistet, wir wissen – in Afrika ist es besser man bleibt gesund und benötigt keinen Aufenthalt in einem Krankenhaus. Bettwäsche, Essen, Versorgung muss man alles mitbringen. Dafür gibt es auch Feuerstellen im Außenbereich der Stationen, sodass die Familien ihre Angehörigen versorgen können.

Herr Dr. Max Leßle ist mit seinem langen Aufenthalt in Kamerun ein wichtiger Ansprechpartner für Schwester Carine und ihre Waisenkinder.

Trotz aller widrigen Lebensumstände und Mühen bereuen wir es nicht unseren Jahresurlaub und die finanziellen Mittel aufgebracht zu haben. Die Eindrücke in die fremde Kultur und in das alltägliche Leben, sowie die Dankbarkeit wiegen das alles bei weitem auf.

Reinhilde Stadtmüller

Hartmut Geißlinger



Mal sind die Schuhe zu groß, aber auch manchmal zu klein, wie bei den Kleidern
- wie es grad kommt. Wählerisch sein – das geht gar nicht.



Nach dem Baden wird zum Schutz der Haut mit Glycerin Creme eingecremt, so rutschen die knappen Anziehsachen nur schwer über den Körper.



Die Kleinen kümmern sich um die noch Kleineren.



Aus hygienischen Gründen gibt es keine Haare. Kinder mit Frisuren sind die „Day Care Kinder“



Leckerer Reis mit Erdnusssoße, alle sitzen eng beieinander, so können sie sich gegenseitig helfen



Die größeren müssen bei der Wäsche mit anpacken, die hier mit den Händen geschrubbt wird.



Theo, Debora und Ismail. Ismail ist im Müll gefunden worden. Hühner saßen in seinem Gesicht und hatten ihn an den Augen verletzt.



Die Grundschulkinder haben für uns gesungen.



Hier soll Soja angebaut werden zum Eigenverzehr als auch zum Verkauf.



Abschiedsbild mit den Kleinen, links Schwester Carine